

Alte Schmiede Wien

mit besonderer Förderung der Kulturabteilung
der Stadt Wien

**Kontakt**

Kunstverein Wien, Schönlaterngasse 9,
A-1010 Wien

Telefon 0043 (1) 512 83 29

Fax 0043 (1) 513 19 62 9

Literarisches Quartier: 0043 (1) 512 44 46

Internet: www.alte-schmiede.at

Prollstuhlgerechter, stufenloser
Zugang: Behinderten-WC:

zu Veranstaltungszeiten

Behinderten-Parkplatz vor dem
Haus Schönlaterngasse 11

LQ - Literarisches Quartier

Literaturprogramm

Programmänderungen vorbehalten

- 1. 6.** Donnerstag, 19.00
LQ
Literarische Neuerscheinungen im Frühjahr 2006 – **Rückkehr in die vermeintlich vertraute Heimat, eine Zwischenwelt wiederkehrender Mordopfer**
DŽEVAD KARAHASAN (Leipziger Buchpreis zur Europäischen Verständigung 2004; Graz-Sarajevo) liest aus seinem neuen Roman
DER NÄCHTLICHE RAT (Noćno vijeće, 2005; Übersetzung: Katharina Wolf-Griebhaber, Insel Verlag)
- 7. 6.** Mittwoch, 19.00
LQ
CLEMENS BERGER (Wien) **Paul Beers Beweis** (Skarabæus) • **ELISABETH KOSCHAT** (Deutsch Wagram) **kurze Geschichten** (Manuskript) •
JOHANNES WEINBERGER (Wien) **Hinter dem Sichtbaren/ Der Sturz** (Luftschacht) • **PAUL EISENKIRCHNER** (Wiener Neustadt) neue Gedichte
Reihe **Textvorstellungen** Lesungen, Textdiskussion Motto: **das sichtbare als hinterhalt** Redaktion und Moderation: **FRIEDRICH HAHN**
- 8. 6.** Donnerstag, 19.00
LQ
Literarische Neuerscheinungen im Frühjahr 2006 – **Konzepte und Geschichte(n) der Metro, Streifzüge mit der (Wiener) U-Bahn**
LUCAS CEJPEK (Wien) liest aus seinem neuen Buch **DICHTE ZUGFOLGE** (Edition Korrespondenzen) • **UTE WOLTRON** (*Der Standard*) im anschließenden
Gespräch mit dem Autor
- 12. 6.** Montag, 19.00
LQ
Literarische Neuerscheinungen im Frühjahr 2006 – gemeinsame Veranstaltung mit dem Sonderzahl Verlag
forschende Streifzüge mit Freunden, durch Landstriche und Lebenszeiten, über ästhetische und gesellschaftspolitische Felder
PETER ROSEI (Wien) liest aus **DIE SOG. UNSTERBLICHKEIT. Kleine Schriften** • **THOMAS ROTHSCHILD** (Universität Stuttgart) verbindet Aspekte
einzelner Texte mit den Generalthemen im Werk Peter Roseis
- 14. 6.** Mittwoch, 19.00
LQ
Erzählende Rekonstruktion von Besonderheit und Wert eines zeitlebens nicht besonders geschätzten Lebens
RENATE WELSH (Wien) liest aus ihrem Roman **DIE SCHÖNE AUSSICHT** (dtv premium, 2005)
- 19. 6.** Montag, 19.00
Literarische Neuerscheinungen im Frühjahr 2006 – **Von der Fröhlichkeit im Schrecken** Lesung und Gespräch mit dem Autor
FRED WANDER (Wien) **DAS GUTE LEBEN**. Erinnerungen (überarbeitete und erweiterte Ausgabe, Wallstein Verlag)
- 20. 6.** Dienstag, 19.00
LQ
99. Treffen des club poétique – der Club aller von Dichtung Berührbaren – mit der Grazer Autorinnen Autoren Versammlung
MARUŠA KRESE (Berlin, dzt. Stadtschreiberin in Graz) liest aus **SELBST DAS TESTAMENT GING VERLOREN** Gedichte (übersetzt von
Klaus Dettlef Olof, Edition Korrespondenzen, 2001) zweisprachige Lesung slowenisch-deutsch
- 20.00
LQ
MICHAEL DONHAUSER (Maienfeld – Wien; **Ernst Jandl Preis 2005**) liest aus
ICH HABE LANGE NICHT DOCH NUR AN DICH GEDACHT Gedichte (Urs Engeler Editor, 2005)
- 22. 6.** Donnerstag, 19.00
LQ
Literarische Neuerscheinungen im Frühjahr 2006 – **Leidensgeschichte & Skandal aufdeckung, Obdachlosen-, Liebes- & Schelmen-Roman**
JAN FAKTOR (Berlin) liest aus seinem Roman **SCHORNSTEIN** (ausgezeichnet mit dem **Alfred Döblin Preis 2005**; Kiepenheuer & Witsch)
- 26. 6.** Montag, 19.00
LQ
Literarische Neuerscheinungen im Frühjahr 2006 – **Beobachtungen und erzählende Analytik in Lebensräumen I**
FRANZ E. KNEISSL (Wien) liest in dem von ihm geplanten und umgebauten Literarischen Quartier aus seinem Buch
TAXI ZUM PARKPLATZ. Farben Spiele Prosaminaturen – in Zusammenarbeit mit dem Sonderzahl Verlag
- 20.15
LQ
Literarische Neuerscheinungen im Frühjahr 2006 – **Beobachtungen und erzählende Analytik in Lebensräumen II**
BERNHARD HÜTTENEGGER (Wien) liest seinem Buch **WEG VON ALLEM. Reisen und Schreiben** Prosaminaturen (kitab Verlag)
- 27. 6.** Dienstag, 19.00
LQ
SPINNEN, BIENEN, MENSCHEN – Labor über tierische Parallelwelten und poetische Sprache
FRIEDRICH G. BARTH (Univ. Prof., Zoologisches Institut der Universität Wien, Abteilung Neurobiologie und Verhaltenswissenschaften) •
PETER BERZ (Kulturwissenschaftler, Medientheoretiker, Humboldt-Universität Berlin, derzeit IFK Wien) • **MARCEL BEYER** (Schriftsteller, Dresden) •
CHRISTOPH HOFFMANN (Wissenschaftshistoriker, Literaturwissenschaftler, Max Planck Institut für Wissenschaftsgeschichte Berlin, dzt. IFK Wien) –
mit freundlicher Unterstützung des **Max Planck Instituts für Wissenschaftsgeschichte Berlin**, als Baustein zu einem **Stadtinstitut für Literarische Forschungen**
- 29. 6.** Donnerstag, 19.00
LQ
Literaturzeitschriften als unverzichtbare Plattformen und Schauplätze ästhetischer Positionierungen und literarischer Verständigungen
PERSPEKTIVE (Graz-Berlin): **konzepte für eine zeitgenössische literatur. eine revue**: Vorstellung des gleichnamigen Bandes im Sonderzahl Verlag
sowie aktueller Nummern der Zeitschrift – ein Abend mit **sylvia egger** (köln), **raif b. korte** (berlin), **ronald pohl** (wien), **helmut schranz** (graz/wien) und
robert steinle (wien/budapest)
- 3. 7.** Montag, 19.00
LQ
Literarische Neuerscheinungen im Frühjahr 2006 – **Georg Friedrich Händel – Anton Webern – Lorenzo da Ponte**
GERT JONKE (Wien) liest aus seinem Buch **STRANDKONZERT MIT BRANDUNG** (Jung & Jung)
- 5. 7.** Mittwoch, 19.00
LQ
Literarische Neuerscheinungen Frühjahr 2006 – gemeinsame Veranstaltung mit dem Molden Verlag
CONNY HANNES MEYER (Wien) liest aus seinem Roman **AB MORGEN SINGST DU NICHT MEHR MIT**. Aufzeichnungen einer Kindheit
- 6. 7.** Donnerstag, 19.00
LQ
PETER CAMPA (Strasshof/ Wien) **Hannes und Nadja**. Entwicklungsroman (Manuskript) • **EVELYN HOLLOWAY** (Cornwall/ Wien) **A Life In If**. Kurztexte (Labyrinth, 2004) •
KRISTA KEMPINGER (Bernhardsthal/ Wien) **Another Little Piece**. Kurzprosa (Manuskript; kolik Nr. 29) • **HANNO MILLESI** (Wien) **Mythenmacher**. Roman
(Luftschacht, 2005) Reihe **Textvorstellungen** Lesungen, Textdiskussion
Motto: **sich hineindenken – über sich nachdenken – sich etwas ausdenken** Redaktion und Moderation: **REINHARD WEGERTH**
- 10. 7.** Montag, 19.00
LQ
club poétique – DICHT FEST Redaktion und Moderation: **CHRISTINE HUBER** Lesungen von
HERBERT J. WIMMER (Wien) **TROUVAILLEN. Poetische Folgen 1-120** (Der Pudel, 2006) • **REINHOLD AUMAIER** (Wien) **wieNGREDIENZIEN** (Ritter, 2006) •
HANS HAID (Sölden) **töet vöer dr töet keemen ischt**, Gedichte im Ötztaler Dialekt (mit schriftsprachlichen Übertragungen und CD, Skarabæus, 2006) •
SEMIER INSAYIF (Wien) **vom bebildern des kopfes und beschriften desselben** (*Wespennest* 117+ 122; *podium* 131/ 132) •
MAGDALENA KNAPP-MENZEL (Wien) **ich spreche nicht** (herbstpresse, 2006) • **WALTER PUCHER** (Wien) **harzblut stark riechend**. Lyrische portraits
(mit Grafiken von Martin Burkhardt; edition ch, 2006)
(**100. Treffen des club poétique – der Club aller von Dichtung Berührbaren – mit der Grazer Autorinnen Autoren Versammlung**)
- 11. 7.** Dienstag, 19.00
LQ
PROSA – POSITIONEN (gemeinsam mit der Grazer Autorinnen Autoren Versammlung) Redaktion, Moderation: **Gerhard Jaschke** Lesungen von
MARTIN AMANSHAUSER (Wien) **alles klappt nie**. Weltraumroman (Deuticke, 2005) • **HELVIG BRUNNER** (Graz) **Rattengift**, Erzählungen (Kitab, 2006) •
BERNADETTE MARIA SCHIEFER (Graz) **Nichts wird dir fehlen**, kurze Prosa (Literaturedition N.Ö., 2005) • **HANSJÖRG ZAUNER** (Wien) **die ofensau
muss raus**, Erzählungen (Literaturverlag Droschl, 2005)
- 13. 7.** Donnerstag, 19.00
LQ
zum Saisonabschluss: Ins Offene – Stegreiferzählungen mit Publikum
REINHARD LIEBE (Wien) erzählt auf Stichwort und Zuruf • **PATRICK CINQUE** (Gesang, Gitarre, Wien) Interludien und Chansons

Musikprogramm

2. 6. Freitag, 19.00

LQ

ELEKTRONISCHER FRÜHLING «inside/out» Karlheinz Essl, inside/out (2006) für Inside-Flute. Live-Elektronik und 4-Kanal-Klangprojektion.

Cordula Böse (Inside), **Karlheinz Essl** (Computer, Live-Elektronik), **Gerald Resch** (Kurator, Moderation)

6. 6. Dienstag, 16.00

LQ

FOCUS ARMENIEN (2) Werke von Hovhanness, Oganessjan, Babadgianjan, Komitas und Berberjan.

Iris Gerber, Bern (Klavier)

9. 6. Freitag, 19.00

LQ

ELEKTRONISCHER FRÜHLING

André Dion (Paris, Lézignan): »Requiem: Les sept visions«

13. 6. Dienstag, 19.00

LQ

ZU BÉLA BARTÓKS 125. GEBURTSTAG: Ungarische Volkslieder, Petite Suite, Fünf Lieder nach Gedichten von Endre Ady, Vier Klagelieder, Dorfszenen/Slowakische Volkslieder.

Enikő Butkai (Sopran), **Christine David** (Klavier)

16. 6. Freitag, 19.00

LQ

ELEKTRONISCHER FRÜHLING *Porträt Erin Chee*
Werke für Stimme und Elektronik.

Erin Chee (Stimme, Elektronik), **Gerald Resch** (Kurator, Moderation)

21. 6. Mittwoch, 19.00

LQ

ELEKTRONISCHER FRÜHLING Multimediales von und mit **Anita Maniscalco** (Wien) & **Stefano Busiello** (Neapel)

Dieter Kaufmann (Kurator)

23. 6. Freitag, 19.00

LQ

ELEKTRONISCHER FRÜHLING *breitband* Kompositionen und Improvisationen.

Evi Reiter (Petzold-Subbass, Viola da Gamba) & **Ludwig Bekic** (Elektronik).

28. 6. Mittwoch, 19.00

LQ

ELEKTRONISCHER FRÜHLING *Unerhört* Elektronik aus Österreich. Präsentation der gleichnamigen CD in Zusammenarbeit mit IGNM und ELAK
German Toro-Perez (Kurator, Moderation)

30. 6. Freitag, 19.00

LQ

DAS ANDERE ÖSTERREICH (1) Kompositionen von Johannes Maria Staud, Heinz Karl Gruber, Thomas Pernes, Beat Furrer.

Carol Morgan (Klavier)

4. 7. Dienstag, 19.00

LQ

EXILPROJEKT Zoltan Kodaly, Alexander Zemlinsky, Egon Wellesz, Fritz Kreisler. Kompositionen für Violine und Klavier.

Paul Fields (Violine), **Leopold Grossmann** (Klavier)

7. 7. Freitag, 19.00

LQ

ELEKTRONISCHER FRÜHLING Finale Olga Neuwirth
»incendio/fluido«, Johannes Kretz »Introduktion zur Etüde«, Georg Friedrich Haas »Ein Schattenspiel«.

Carol Morgan (Klavier), **Johannes Kretz** (Elektronik)

12. 7. Mittwoch, 19.00

LQ

AVANTGARDE *mit inszeniertem Spinett (1)* Kompositionen für Spinett und Klavier von Maxwell Davies, Dunstable, Lohse, Cardew und Skempton.

Iris Gerber (Spinett, Klavier)

14. 7. Freitag, 19.00

LQ

AVANTGARDE *mit inszeniertem Spinett (2)* Kompositionen für Spinett und Klavier von Hartl/Farnaby, Ritter, Luytens, Knussen.

Iris Gerber (Spinett, Klavier)

17. 7. Montag, 19.00

LQ

DAS ANDERE ÖSTERREICH (2) Friedrich Cerha »Netzwerk-Fantasie«, Thomas Heinisch »Cinq Après-ludes pour piano«.

Carol Morgan (Klavier)

Impressum Medieninhaber und Herausgeber: Alte Schmiede Kunstverein Wien, Schönlaterngasse 9, 1010 Wien, Telefon: 0043-(0)1-512 83 29, Fax: 0043-(0)1-513 19 629, info@alte-schmiede.at, www.alte-schmiede.at
Generalsekretär: Walter Famlir, Generalsekretär Stv.: Mag. Joanna Lukaszuk-Ritter, Literaturprogramm: Dr. Kurt Neumann, Sandra Nalepka, Telefon: 0043-(0)1-512 44 46.
Musikprogramm: Dr. Karlheinz Roschitz, Sekretariat/Projekte: Marianne Schwach, Buchhaltung: Elisabeth Butter.
Artothek-Galerie: Alena Bilek, Mag. Michaela Nagl, Schönlaterngasse 7a, 1010 Wien, Telefon: 0043-(0)1-512 94 76, Fax: 0043-(0)1-513 19 629, www.artothek-galerie.at
Grafische Gestaltung: fuhrer visuelle gestaltung oeg.



1. 6. *Ein Mann kehrt heim und verwechselt die Welt, in die er gerät, mit den Erinnerungen, die er in der Fremde gehütet hat. Er geht in seiner Stadt umher, ohne zu merken, dass sie nicht mehr ist, wie sie war, er sucht die Wege und die Cafés seiner Jugend und erklärt sich, was er zu hören und sehen bekommt, mit dem, was er hier einst erlebt und empfunden hat. Dževad Karahasan unterbricht die spannende Fabel seines Romans oft mit langen Passagen, in denen er über Vergessen und Erinnern, Kommunismus und Christentum, über die Typologie der männlichen Bartracht oder den Hang von Büroangestellten zu Familienfotos sinniert, und diese geistreichen Essays legt er verschiedenen Protagonisten in den Mund. Der bis ins feinste Detail durchdachten Komposition hat Karahasan noch eine besondere erzählerische Finesse hinzugefügt: Bis zum letzten Kapitel wissen wir nicht recht, wer diesen Roman eigentlich erzählt.* (Karl-Markus Gauss)

Dževad Karahasan, * 1953, Erzähler, Dramatiker und Essayist. Er lebt in Graz und Sarajewo. Publikationen: *Königslegenden. Erzählungen* (1984/1996); *Tagebuch der Aussiedlung* (1993); *Schahrijars Ring* (1994/1997); *Al-Mukaffa* (1994); *Sara und Serafina* (1999/2000); *Der östliche Divan* (1993/2001); *Die Fragen zum Kalender* (1999); *Das Buch der Gärten. Grenzgänge zwischen Islam und Christentum* (2002); *Poetik der Grenze* (mit Markus Jaroschka, 2003).

7. 6. *«etwas schreiben, und etwas zweites damit meinen, hat etwas literarisches.» (Ludwig Hohll) ein Prinzip als Spielart. Texte als Vexierbilder. Das Sichtbare als Hinterhalt. 4 Beispiele von 4 jungen AutorInnen.*

Clemens Berger (*1979 in Güssing) erfindet in seinem Romandebüt *«Paul Beers Beweis»* die Figur des Josef Kelemen. Dieser versucht seine Vergangenheit abzustreifen, und erfindet sich wiederum als Franz Schwarz.

Ausgesprochen doppelbödig kommen auch die kurzen Geschichten von **Elisabeth Koschat** (*1971 in Wien) daher. Sie schreibt gegen das Vertraute an, und überrascht mit dem, was wir längst zu kennen glaubten. Koschat liest aus unveröffentlichten Texten.

Mit *«hinter dem Sichtbaren»* führt uns **Johannes Weinberger** (*1975 in St. Pölten) von Spiegelbild zu Spiegelbild, von Ebene zu Ebene, von Identität zu Identität, und inszeniert damit ein sprachlich dichtes Verwirrspiel. Denn alles Sichtbare könnte genauso gut anders sein. Realität und Zitat, Realität als Zitat. Das Aufsuchen der Bruchstellen: **Paul Eisenkirchner** (*1977 in Wien) arbeitet gegen die Zeit, und für den poetischen Augenblick. 2005 erhielt er für seine Lyrik das Hans-Weigel-Stipendium. Eisenkirchner lebt als freier Fotograf in Wiener Neustadt. Er liest neue und neuere Gedichte. (Friedrich Hahn)

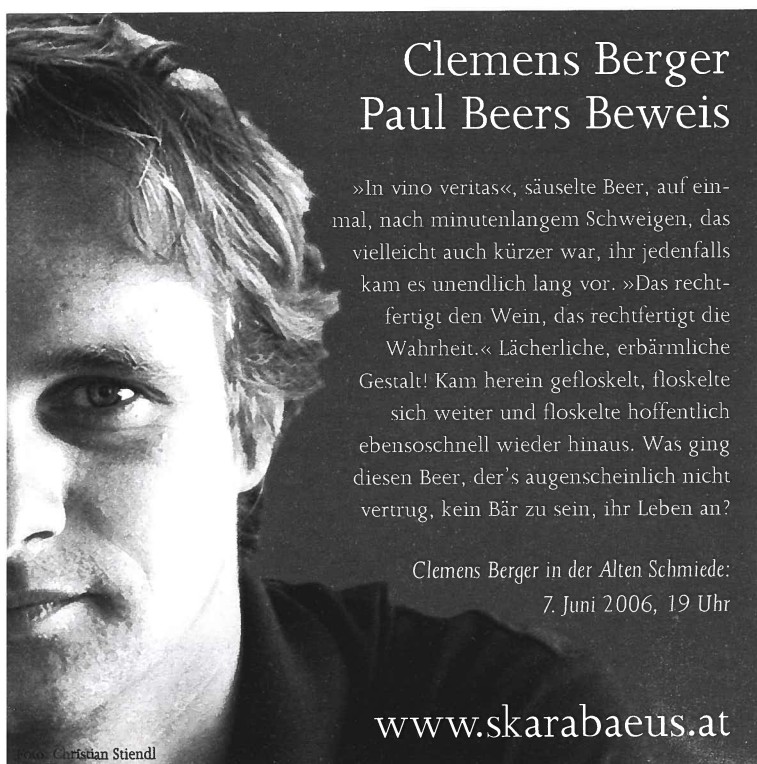
8. 6. *Lucas Cejpek hat sich tief in die Schächte und Bedeutungssphären eines der ungefährlichsten Verkehrsmittel der Welt vorgewagt und sich mit der Wiener U-Bahn auf Forschungsreise begeben – quer durch sämtliche Tunnel-systeme und U-Bahn-Geschichten, mitten hinein in die suburbanen Lebensweisen der Großstadtbewohner. Denn im Untergrund wird auch gegessen, gelesen, geliebt und gelitten: Fastfood, U-Bahn-Express, Quickie und Handydrama ...*

Lucas Cejpek, *1956 in Wien, freier Schriftsteller, Theater- und Hörspielregisseur. Er veröffentlicht seit 1988 Essays, Romane und Gesprächsbücher. Seine Poetik ist 1998 unter dem Titel *16.000 Kilometer. Selbstbeschreibung* erschienen (Dokumentation seiner Wiener Vorlesungen zur Literatur, Alte Schmiede, 1997).

Ute Woltron, Studium der Architektur an der TU Wien, seit 1988 freie Journalistin, derzeit beim *Standard*. Lehrauftrag an der TU Wien, Institut für Gebäudelehre.

12. 6. Nach einem mit Auszeichnung abgeschlossenen Jus-Studium, nach Sekretariatsarbeiten für Ernst Fuchs und der Leitung eines Schulbuchverlages, beschloß Peter Rosei mit 26 Jahren und nach der Publikation seines ersten Erzählungsbandes *Landstriche*, eine Existenz als freier Schriftsteller zu führen. Seither erschien eine fast unüberschaubare Fülle von Erzählungen, Romanen, Essays, Reiseaufzeichnungen, Hörspielen, Theaterstücken und Gedichten bis hin zu seinem 2005 veröffentlichten Roman *Wien. Metropolis*, der das Lebens-, Empfindungs- und Denkgefüge der Stadt und der 2. Republik anhand der Lebenslinien exemplarisch gesetzter Personen skizziert.

Nun bringt eine Sammlung von zu unterschiedlichen Anlässen und in verschiedenen Lebensphasen geschriebenen Texten das Schreib-Lebens-Panorama Peter Roseis in konzentrierter Weise zum Vorschein: ästhetische Analyse und Auseinandersetzung mit der literarischen Tradition, Reisen, Freunde, Landschaften, Alltagsleben, Kunsttheorie, politischer Scharfblick, Positio-



Clemens Berger Paul Beers Beweis

»In vino veritas«, säuselte Beer, auf einmal, nach minutenlangem Schweigen, das vielleicht auch kürzer war, ihr jedenfalls kam es unendlich lang vor. »Das rechtfertigt den Wein, das rechtfertigt die Wahrheit.« Lächerliche, erbärmliche Gestalt! Kam herein gefloskelt, floskelte sich weiter und floskelte hoffentlich ebensoschnell wieder hinaus. Was ging diesen Beer, der's augenscheinlich nicht vertrug, kein Bär zu sein, ihr Leben an?

Clemens Berger in der Alten Schmiede:

7. Juni 2006, 19 Uhr

www.skarabaeus.at

Spinnen, Bienen, Menschen

Labor über tierische Parallelwelten und poetische Sprache

27.6., 19 Uhr

Die Blüten der Blumen, ihre Formen, Farben und spektakulären Organe seien, so der österreichische Bienenforscher Karl von Frisch, für »andere Augen bestimmt« als die des Menschen. Sie sollen Insekten verführen, also Wesen, die Pflanzen bestäuben. Aber schon in einer weißen Lilie sehen die Augen von Insekten tausendmal mehr ultraviolette Farben und Muster als das Linsenaug der Säuger. »Andere Augen müssen den Menschen, / andere Augen die Blume ansehen«, dichtet 1956 Ernst Jandl in seinem ersten Buch.

Ende des 19. Jahrhunderts hatte von Frischs Onkel, der Wiener Physiologe Siegmund Exner, das erste Buch über die Facettenaugen von Insekten geschrieben. Er präparierte ein Käferauge, spannte es vor eine Kamera und fotografierte aus dem Fenster. Voilà: So sieht ein Käfer die Welt! (Exner gründete 1899 übrigens auch das älteste audiovisuelle Archiv der Welt, das noch heute bestehende »Wiener Phonogrammarchiv«, in dem Dialekte, Völker- und Dichterstimmen archiviert sind.) Als einige Jahre später der legendäre Entwicklungsbiologe Paul Kammerer einigen Grottenolmen aus der Krajna, die seit Tausenden von Jahren blind sind, in einer Dunkelkammer des Vivariums im Prater Augen züchtet, wagt er erst gar nicht zu fragen: Welche Welt sehen diese Augen?

Das k.u.k. Österreich, selbst eine Welt aus Parallelwelten, schien auch die Lust zu erfinden, sich in tierische Parallelwelten zu begeben. Was sähen wir, fragt Mach, wenn unsere zwei Augen wie beim Junikäfer einen halben Zentimeter auseinander lägen? Wie wacht man, fragt Kafka, als Käfer auf? Was sieht ein Pferd, fragt Musil, wenn es einen Frauenmörder im Gefängniswagen über den Ring zieht? Diese Lust an tierischen Parallelwelten hat bis heute viele Nachfolger. Wie liebt, fragt Vilém Flusser, ein Wesen mit zehn Armen? Und Brodskij: Was erinnert ein Hund? Und die moderne Neurobiologie konstruiert die Welt einer Spinne als »vibratorische Welt«, die vor allem aus den Erschütterungen ihres feinen Netzes besteht.

Wenn sie tierische Welten jenseits des Menschen entwerfen, teilen Naturwissenschaft und Dichtung bis heute einen gemeinsamen Raum, meist ohne darüber sprechen zu können. Auch wenn die Biologie diese Welten aus Zahlenuniversen und deren bildlicher Darstellung, aus neuen Terminologien und technischen Medien holt, bleibt sie am Ende auf eine konstruktive Synthese der Daten angewiesen. Die Dichtung spricht. In Erzählungen sucht auch sie die exzentrischen Standpunkte, aus denen sich die Welt einer Biene, eines Hundes, eines Tintenfisches konstruieren läßt. In Gedichten erfindet sie Sprachen ohne Subjekt und stabile Objekte, die oft auf überraschende Weise durchlässig sind für wissenschaftliche Sprachen, aus der Biologie etwa.

Der Abend »Spinnen, Bienen, Menschen« möchte diesem geheimen Austausch von Wissenschaft und Literatur für den Fall der Biologie in einem etwas öffentlicheren Rahmen nachgehen. Der Kulturwissenschaftler Peter Berz und der Wissenschaftshistoriker Christoph Hoffmann laden zwei Gäste in die Alte Schmiede ein, die sie

nierung des Kreativen und Forschenden, schließlich Notwendigkeiten und Möglichkeiten, Ästhetik und gesellschaftliches Leben in der Praxis miteinander zu verbinden, methodisch voneinander zu scheiden.

Peter Rosei, *17.6.1946 in Wien, wo er seit 1981 wieder lebt. Seit 1972 freier Schriftsteller. Romane, Hörspiele, Essays, Übersetzungen, Gedichtbände, Theaterstücke. Zu seinen bekanntesten Werken zählen *Landstriche*, Erzählungen (1972); *Bei schwebenden Verfahren*, Roman (1973); *Entwurf für eine Welt ohne Menschen*. *Entwurf zu einer Reise ohne Ziel*, Prosa (1975); *Wer war Edgar Allan?*, Roman (1977); *Die Milchstraße*, Sieben Bücher (1981); *15.000 Seelen* – Roman-Zyklus in sechs Büchern (1984–1988); *Rebus*, Roman (1990); *Persona*, Roman (1995); *Viel früher*, Gedichte aus 20 Jahren (1998); *Liebe & Tod*, Roman (2000); *St. Petersburg. Paris. Tokyo ...* Reise-feuilletons (2000); *Wien. Metropolis*, Roman (2005).

Thomas Rothschild, *1942 in Glasgow, lehrt seit 1971 an der Universität Stuttgart. Soeben erschienen: *Alles Lüge. Das Ende der Glaubwürdigkeit* (2006).

14. 6. Die Schriftstellerin Renate Welsh befolgt mit ihrem Schreiben vor allem zwei Absichten: Aufklärung über Verhältnisse im großen und im kleinen zu schaffen, in die Menschen, von denen sie erzählt, verstrickt sind, und eine mitfühlende Empfindung für Notsituationen und Momente der Lebensfreude bei den Lesenden zu erschließen. So erscheinen ihre Romane und Erzählungen wie ein Teil des Lebens selbst. In ihrem neuen Roman rekonstruiert sie eine geschlossene Lebensgeschichte eines Menschen, von dessen Leben sie nur bruchstückhafte Kenntnis erlangen konnte. Und dies, obwohl ihr dieser Mensch über geraume Zeit regelmäßig begegnet und dem alltäglichen Leben der Familie Welsh verbunden war. Darüber, und welche Fakten aus dem Leben dieser im Buch Rosa genannten Person der Autorin bekannt waren, was sie als mögliche Bedingungen und Begleitumstände des schwierigen Lebensweges einer »einfachen« Frau vor, während und nach der Zeit des Nationalsozialismus in Wien imaginieren mußte, gibt ein Nachtrag im Anschluß an die berührende Erzählung Auskunft.

Renate Welsh, *1937 in Wien, studierte Dolmetscherin (Englisch, Spanisch) und Staatswissenschaften. Freiberufliche Übersetzerin, Autorin von Kinder- und Jugendbüchern, zuletzt: *Das Gesicht im Spiegel* (2002); *Dieda oder Das fremde Kind* (2002); *Liebe Schwester* (2003); *Das Lufthaus* (2004).

19. 6. *Das gute Leben* (1996, Hanser) erscheint nun in einer wesentlich überarbeiteten und erweiterten Fassung. Ohne Bitterkeit, ohne Selbstheroisierung und vollkommen uneitel erzählt Fred Wander von seinem Leben. Er hat sich eine durch nichts zu erschütternde Neugier auf das Leben bewahrt, trotz aller Demütigungen, die er schon als jüdischer Junge im Wien der zwanziger Jahre erfahren mußte, trotz aller existentiellen Gefährdungen, denen er an den wechselnden Exilorten und schließlich in den Konzentrationslagern Buchenwald und Auschwitz ausgesetzt war. Er, der allen Grund zu Bitterkeit hätte, erzählt mit einer fast fröhlichen Leichtigkeit von den »kleinen Leuten«, bei

denen er immer wieder Solidarität und Hilfe fand: etwa als er 1938 ohne Gepäck und ohne Geld in Paris ankam, später auf den Stationen der Flucht durch Europa und in den Lagern. Er erzählt von den Nachkriegsjahren in Wien, von den Freunden, die er in der DDR und auf den Reisen als Schriftsteller fand, und von der Zeit seit 1983 wieder in Wien. Wander will weder als Held bewundert noch als Opfer bemitleidet werden, sondern sich und uns Zeugnis ablegen.

Fred Wander, *1917 in Wien. 1938 Flucht nach Frankreich und in die Schweiz, Deportation ins Konzentrationslager Auschwitz, später nach Buchenwald. Nach der Befreiung bis 1955 in Wien Journalist und Fotograf, bis 1983 in der DDR, Rückkehr nach Wien. Erzählungen und Romane, Reise- und Jugendbücher, Reportagen, Theaterstücke. 1967 Theodor-Fontane-Preis, 1972 Heinrich-Mann-Preis. Bücher (Auswahl): *Der siebente Brunnen*, Erzählung (1971); *Ein Zimmer in Paris* (1975); *Hôtel Baalbek* (1991); *Das gute Leben* (1996). Das Wiener Literaturhaus hat Wander und seinem Werk ein umfangreiches Symposium gewidmet, das in folgendem Buch dokumentiert ist: Walter Grünzweig, Ursula Seeber (Hsg.): *Fred Wander. Leben und Werk* (Weidle Verlag, 2005).

20. 6. Der Gedichtband von Maruša Krese – als zweisprachige Originalausgabe in der Edition Korrespondenzen – erzählt in stimmigen Bildern vom Ungeheuerlichen, ohne es reduzierend zu benennen. Es sind poetische Stenogramme von einem posttraumatischen Leben, durch die bei allem Schmerz und Verzweiflung auch die errungene Fähigkeit zum Glück sanft hindurchblitzt. *Selbst das Testament ging verloren* ist ein Abschied der slowenischen Lyrikerin von einem einst weiten Land. Es war einmal auf dem Balkan ...

Maruša Krese, *1947 in Ljubljana; Studium der Literaturwissenschaft und Kunstgeschichte, Ausbildung in Psychodrama und Gestalttherapie; therapeutische Arbeit in Ljubljana und Tübingen, seit 1992 freie Journalistin und Schriftstellerin in Berlin. 1996 Bundesverdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland als Würdigung des humanitären und kulturellen Engagements während des Krieges in Bosnien und Herzegowina. Organisation mehrerer Initiativen zur Unterstützung unabhängiger Medien und der Friedensbewegung in Ex-Jugoslawien.

Radiofeatures und Hörspiele, u.a. *Winterschule* (Kinder in Sarajewo, 1995); *Der Wind geht gen Mittag und kommt herum zur Mitternacht – Briefe über die Zerstörung von Jugoslawien* (als Buch unter dem Titel *Frauen über Nationalismus und Krieg*, 1994); *Some like it in Sarajevo oder Überleben, ist das alles?* (1993); Gedichtbände u.a. *Yorkshire Tasche* (2002); *Beseda Das Wort* (1994); *Gestern, Heute, Morgen* (1989).

Ich habe lange nicht doch nur an dich gedacht bildet eine Art poetischer Zwischenbilanz des Dichters Michael Donhauser. Bei aller thematischer Konstanz zeigt sich vor allem eine große formale Spannweite, vom kurzen Dreizeiler über rhythmisch und lautlich reich orchestrierte Lang-Gedichte bis hin zum bildstarken Prosa-Gedicht, die er für die ersten Ziele von Dichtung, wie er sie versteht – Berausung und Euphorie, Silbenspiel und Verschmelzung der Lebensregister – zu nutzen weiß.

Michael Donhauser, *1956 in Vaduz, studierte Germanistik und Romanistik, lebt in Wien und in der Schweiz. Lyrik, Prosa und Übersetzungen. Zuletzt erschienen: *Die Hecke. Der Abend* (2002); *Vom Schnee* (2003); *Vom Sehen* (2004).

22. 6. So beginnt eigentlich ein Kriminalroman oder die Enthüllungsgeschichte eines Skandals im deutschen Gesundheitssystem: Dem Ich-Erzähler namens Schornstein, der an einer seltenen Stoffwechselkrankheit leidet, wird plötzlich die Fortsetzung einer bisher gewährten Spitalsbehandlung mit dubiosen Begründungen verweigert. Der Patient beginnt der Sache nachzugehen und landet in einem undurchsichtigen Dschungel von Krankenkassen, Kassenärztlicher Vereinigung, Klinikchefs, grauen Eminenzen verschiedener ärztlicher Gremien. Doch gleichzeitig tut sich eine Erzählspur zu den Überlebenskünstlern am Rande der Gesellschaft, den Obdachlosen der Stadt auf. Das zentrale Motiv, mit List und Lust zu überleben, findet seinen tragikomischen Widerhall in den Gute-Nacht-Geschichten, die dem Romanhelden in seiner Kindheit erzählt worden waren: Von den KZ-Erlebnissen seiner Mutter, Großmutter und Tante, die auf einem Dachboden des Lagers Theresienstadt einander Morgenstern-Gedichte vorgelesen hatten: *Die Rehlein beten zur Nacht ...*

Jan Faktor, *1951 in Prag, zog 1978 in die DDR, wo er als Schlosser und Kindergärtner arbeitete und in der Literaturszene im Untergrund aktiv war. 1989 war er Mitarbeiter des *Neuen Forum*, später der Zeitung *Die Andere*. Publikationen: *Georgs Sorgen um die Zukunft* (1988); *Körpertexte* (1991); *Fremd im eigenen Land* (Hg., 2002). Er war 1985 erstmals in der Alten Schmiede zu Gast.

dtv
premium

Renate Welsh
Die schöne Aussicht
Roman



Ein Frauenschicksal des 20. Jahrhunderts

Renate Welsh greift ein so genanntes »einfaches«, von Entbehrungen geprägtes Frauenleben auf, was diese »Trümmerfrau« zwar nach außen stark erscheinen lässt, an ihrer Seele aber nicht spurlos vorübergeht.

Originalausgabe
240 Seiten € 14,40
ISBN 3-423-24494-1

26. 6. Franz Kneissl wirt in seinen Prosaminiaturen grelle Schlaglichter auf unseren Alltag: ob Beruf oder Freizeit, ob Familienleben oder Singledasein – sein Personal oszilliert zwischen schrecklicher Normalität und allzu normaler Schrecklichkeit. Mit bizarren Ritualen und penetrant an die Öffentlichkeit gezerrten Liebhabereien schikanieren seine Figuren ihre Umwelt ebenso, wie diese vom behördlichen Reglementierungswahn und von einer schleichenden Durchökonomisierung aller Lebensbereiche unter Tiefdruck gesetzt werden.

Menschen werden so zu Kunstfiguren, die nur mehr eine Farbe zeigen können.

Franz E. Kneissl, geb. in Judenburg. Studium der Architektur an der Akademie der Bildenden Künste in Wien (1970). Lebt und arbeitet als Architekt, Stadtplaner und freier Schriftsteller in Wien. *Eine Ratte namens Apfel*. Architektur-Roman (2001, Sonderzahl Verlag).

Bernhard Hüttenegger ist ein eigenwilliger Beobachter, der durch die Welt reist und mit Vorliebe Lebensformen auf großen und kleinen Inseln registriert und mit geschärftem Stilbewußtsein beschreibt. Zugleich vollziehen seine Berichte und Reflexionen eine fundamentale Kritik an den Gleichmachereien und Vereinheitlichungen, die im Namen von »Globalisierung« und »gemeinsamer Markt« den Reichtum vielfältiger Lebensarten ruinieren.

Bernhard Hüttenegger, *1948 in Rottenmann (Steiermark), lebt als freier Schriftsteller in Wien und Kärnten. Seit 1975 erschienen Romane, Erzählungen, Essays und Feuilletons, Märchen, Fabeln und Hörspiele, darunter *Die sibirische Freundlichkeit*, Erzählung (1977); *Reise über das Eis*, Roman

miteinander ins Gespräch bringen wollen: den Schriftsteller Marcel Beyer, dessen Gedichte und Romane immer wieder tierische, biologische Welten durchqueren, und den Wiener Zoologen und Neurobiologen Friedrich G. Barth, dessen Arbeiten zur Sinneswelt von Insekten auch durch den Versuch geprägt sind, biologische Detailerkennnis zu tierischen Welten zu synthetisieren.

Teilnehmer des Gesprächs:

Friedrich G. Barth, geb. 1940 in München, Professor der Zoologie an der Universität Wien, Leiter des Department für Neurobiologie und Verhaltenswissenschaften. Wirkliches Mitglied der naturwissenschaftlichen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Den Schwerpunkt seiner Forschung bildet die Funktionsweise von Sinnesorganen und die Untersuchung ihrer biologischen Bedeutung im Spannungsfeld von Umwelt und Verhalten. Für seine Arbeit zur Sinnesphysiologie, Neurobiologie und Verhaltensökologie von Spinnen erhielt er im Jahr 2002 die Karl von Frisch-Medaille der Deutschen Zoologischen Gesellschaft. Buchveröffentlichungen: *Biologie einer Begegnung. Die Partnerschaft der Insekten und Blumen*, 1982 (engl. 1985, jap. 1991); *Vom Sinn der Sinne: Sinnesorgane zwischen Umwelt und Verhalten*, 1989; *Sinne und Verhalten: aus dem Leben einer Spinne*, 2001 (engl. 2002); *Sensors and Sensing in Biology and Engineering*, 2003 (hg. mit Joseph A. C. Humphrey und Timothy W. Secomb).

Marcel Beyer, geb. 1965 in Taifingen/Württemberg. Studium der Germanistik, Anglistik und Allgemeinen Literaturwissenschaft in Siegen. Seit 1987 gemeinsame Performance- und Videoarbeiten mit Norbert Hummelt. Seit 1989 gemeinsam mit Karl Riha Herausgeber der Reihe »Vergessene Autoren der Moderne« (Siegen) und 1988–1994 Redakteur der Reihe »experimentelle Texte« (Siegen). 1990–1993 Lyrik-Lektorat bei der Literaturzeitschrift *Konzepte*. Seit 1992 Mitarbeiter des Musikmagazins *SPEX*. Lebte bis 1996 in Köln, seither in Dresden. – Preise: Nordrhein-Westfälischer Literaturpreis, 1987; Rolf-Dieter-Brinkmann-Preis, 1991; Ernst-Willner-Preis, 1991; Preis des deutschen Kritikerverbandes, 1996; Uwe-Johnson-Preis, 1997; Jean-Paul-Preis, 2000; Heinrich-Böll-Preis, 2001. Gastdozenturen, Vortragsreisen, writer in residence (London, Warwick, New York, Leipzig, Bamberg, Tokyo, Kobe, Raketenstation Hombroich). Veröffentlichungen (Auswahl): *Obsession*, 1987; *Kleine Zahnpasta*, Gedichte, 1989; *Walkmännin*, Gedichte 1988/89, 1991; *Das Menschenfleisch*, Roman, 1991; *Flughunde*, Roman, 1995; *Falsches Futter*, Gedichte, 1997; *Spione*, Roman, 2000; *Erdkunde*, Gedichte, 2002; *Nonfiction*, 2003; *Vergeßt mich*, Erzählung, 2006.

Idee und Moderation:

Peter Berz, geb. 1959 in Augsburg, Dr. phil, Kulturwissenschaftler und Medien-theoretiker, Berlin.

Christoph Hoffmann, geb. 1963 in Frankfurt a. M., PD Dr. phil, Wissenschaftshistoriker und Literaturwissenschaftler, Berlin. Zur Zeit sind beide Forscher Gäste des IFK Wien mit einem Forschungsprojekt »Andere Augen. Käfer im Blick. Die Augen der Olme.«

Hospitant am Berliner Ensemble (Brecht, Weigel); 1955 Mitbegründer des Wiener Theaters »Experiment am Liechtenwerd«. 1958 Gründung der Gruppe »Die Komödianten« zur Entwicklung eines gesellschaftskritischen experimentellen Theaters (ab 1963 im »Theater am Börseplatz«, ab 1974 im »Theater im Künstlerhaus«). 1992 Gründung der »Theaterarbeit im Burgenland«. Autor von 16 Theaterstücken, 7 Hörspielen, rund 170 Regiearbeiten u.a. an Burgtheater, Akademietheater, Theater in der Josefstadt, Volkstheater, Nationaltheater Mannheim, Teatro San Carlos/Staatsoper Lissabon, Theatro Khan Jerusalem. Zahlreiche Auszeichnungen, u.a. Erster Preis am Internationalen Experimentalfestival Nancy, Josef-Kainz-Medaille für Regiearbeit 1970.

6. 7. Sich in andere hineindenken, über sich selbst nachdenken, sich etwas ausdenken – drei Vorgangsweisen beim literarischen Schreiben, die an diesem Abend in verschiedenen Mischungen dargeboten werden.

Peter Campa, geb. 1954 in Wien, liest aus seinem Entwicklungsroman »Hannes und Nadja«. Er denkt sich in Figuren hinein, wie sie in unserer Gesellschaft häufig anzutreffen sind, junge Leute, die Lebensweisen und Ideologien ausprobieren und versuchen, erwachsen zu werden.

Evelyn Holloway, geb. 1955 in Wien, hat ihren Textzyklus »A Life In It« auf Englisch geschrieben. Sie denkt vorwiegend über sich selbst und über Beziehungen nach, Harmonie kommt da selten auf, dafür, wie im Titelgedicht, manche mutig ausgedachte Frage.

Krista Kempinger, geb. 1944 in Wien, liest aus ihrem Projekt »Another little Piece«, einer Umsetzung hunderter Briefe aus dem Nachlass ihres Vaters in poetische Kurzprosa. Ein Hineindenken gegen Widerstände (nicht nur wegen der schwer lesbaren Sütterlin-Schrift).

Hanno Millesi, geb. 1966 in Wien, denkt sich zwei konkurrierende Historiker aus, deren Spezialgebiet die Dollfußzeit ist. Es entwickelt sich fast eine Mordgeschichte, während über die Dollfußzeit Einzelheiten zu Tage kommen, die offenbar keineswegs ausgedacht sind. (Reinhard Wegerth)

10. 7. Herbert J. Wimmer, *1951 in Melk, lebt in Wien. Grafische, fotografische und radiofone Arbeiten. Publikationen zuletzt: *NERVENLAUF – DIE TÜCKE DER OBJEKTE* (erweiterte Neuauflage; Sonderzahl 2006); *LOGO(S) – ein schachtelbuch mit text-ansichtskarten* (gem. mit Elfriede Gerstl; Droschl 2004).

Hans Haid, *1938 in Längenfeld im Ötztal, lebt im Ventertal auf dem Hof »Roale«. Publikationen zuletzt: *neues leben in den alpen* (Böhlau, 2005); *mythos gletscher* (gem. mit Barbara Haid; Loewenzahn 2004); *wucht und unwucht. literaturpartikel* (Skarabæus, 2000).

Reinhold Aumaier, *1953 in Linz, lebt in Wien. Bildnerische Arbeiten, Kompositionen und Improvisationen. Publikationen zuletzt: *Lusthäusl & Lottabäng* (innsalz, 2005); *Augenausfischerei* (Ritter, 2004).

Magdalena Knapp-Menzel, *1964 in Wien, lebt in Wien. Schauspielerin, Regieassistentin, seit 2000 Mitarbeiterin im Büro der GAV. Grafiken, Textpublikationen in Zeitschriften und Anthologien. In Vorbereitung: *maengel-exemplar. anagramme* (Freibord, 2006).

Semier Insayif, *1965 in Wien, lebt in Wien. Mitorganisator von *LITERATNIKTECHTUR* und dem Siemens-Literaturpreis. Publikationen zuletzt: *libellen tänze* (Haymon 2004; unter Mitwirkung von Martin Hornstein, Cello).

Walter Pucher, *1971 in Spittal/Drau, lebt in Wien. Theaterarbeiten (Texte, Regie, Produktion) und Filmdrehbücher. In Vorbereitung: *knospen/noppen. marginalien eines aufenthalts* (edition salzkammergut, 2006).

sprachstücke – gefundenes, aufgeschnapptes, gehörtes, verhörtes und viele möglichkeiten dazu, einen literarischen fundus zu formen – als reihe, als zählung, als fundorte, als sprachstücke:

herbert j. wimmers »TROUVAILLEN« basieren auf gefundenen gedichten und extraktion. das ergebnis wird gelesen und projiziert.

hans haid nutzt den dialekt, um den gedichten in klang und farbe das vermeintlich angenehme zu zerreißen, entreißen.

reinhold aumaier verliert sich in wien. die stadt wird zur mit-schrift, der autor ist arrangeur und dompteur des gefundenen.

magdalena knapp-menzel setzt in serie, was sprechen und nicht-sprechen bedingt, gegenläufiges treppensteigen gleichsam, ein langgedicht.

semier insayif liest bilder auf, gegenwartskunst und malerei und nutzt eng umrissene formen zur schreibung ohne beschreibung zu sein.

walter pucher setzt dieses unternehmen in gewisser weise fort. portraits werden in sprache gebracht, das portrait als gleichwertiger anlass: der bildende künstler martin burkhardt und der autor nutzen auf je ihre weise die aufgabe.

(christine huber)

11. 7. »Wenn die kleinen Geister der großen Konzerne versuchen, nach den Sternen zu greifen, büßt die Sehnsucht nach dem Unerreichbaren jegliche Poesie ein. Wird es den austauschbaren Schablonen der Macht gelingen,

(1979); *Die sanften Wölfe*, Roman (1982); *Wie man nicht berühmt wird*, wahre Geschichten (1990); *Felix, der Floh*, Fabeln (1993); *Der Hundefriedhof von Paris*, Erzählungen (1994); *Die Unschuld am Morgen*. Schreiben und Reisen (2000); *Abendland*, Roman (2001).

27. 6. Seit gut 15 Jahren beschäftigt sich die Alte Schmiede mit den Möglichkeiten transdisziplinärer Verständigung, im Rahmen zahlreicher von Autorinnen und Autoren konzipierten Projekten und Laborreihen, in der Reihe *Geistesgegenwart* (1992), in dreifacher Erprobung als *Neues Wiener Symposium*, als Reihe *Gesellschaftslabor*.

Nun versuchen ein Kulturwissenschaftler und ein Wissenschaftshistoriker aus Deutschland, beide derzeit zu Forschungen in Wien und der hiesigen Tradition der künstlerischen und naturwissenschaftlichen Moderne am Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts mit Interesse verbunden, einen besonderen Akzent dieser transdisziplinären Verständigungen zu setzen – siehe Zentralfeld auf dieser Seite.

29. 6. Die 28 Jahre umgreifende Publikation versucht die Entwicklung der Grazer Literaturgruppe und -zeitschrift *perspektive* von einer jungstudentischen literarischen Sammelbewegung zur Formierung einer ästhetisch und betriebskritisch engagiert auftretenden Autorengruppe nachvollziehbar und fassbar zu machen.

Mit markanten Positionierungen will sich die Zeitschrift von anderen österreichischen oder deutschsprachigen Periodika – auch innerhalb des Paradigmas »experimentelle«, »forminnovative« oder »avancierte« Literatur – absetzen.

beschleunigung ist wechsel, das gegenteil gleichbleibend hoher geschwindigkeit. bremsen, beschleunigen, schnelle richtungswechsel. driften als strategie, kein gleitendes, sondern strudel, kanäle, wechsel der PERSPEKTIVEN, durchtauchen von ebene zu ebene. geräte entwerfen, verwerfen. das kappen von strömen, das dazwischen schalten.

PROJEKT P wird von leuten gemacht die hinzugekommen sind, die im hinzukommen stellung beziehen: die nicht am ANFANG oder ENDE von entwicklungen stehen, sondern in einen PROZESS eintreten den andere angestossen haben und andere weiterführen werden. (helmut schranz)

3. 7. *Drei große Gestalten der Musikgeschichte sind es, denen Gert Jonke zu verschiedenen Zeiten und in den unterschiedlichsten Weisen Texte gewidmet hat. Daß Sprache und Musik Geschwister sind, beredte Melodien und klingende Sätze die Verwandtschaft spüren lassen, das gehört zu den Grunderfahrungen der Kunst. Jonke, für den die Musik so lebensbestimmend ist wie die Dichtung, weiß das so zu amalgamieren, daß wir vom Klang seiner Sprache nicht weniger entzückt sind als von der Klugheit der Musik.*

Gert Jonke, *1946 in Klagenfurt, lebt in Wien. Zuletzt veröffentlicht: *Geometrischer Heimatroman* (1969/2004); *Redner rund um die Uhr* (2003); *Chorphantasie* (2004); *Die versunkene Kathedrale* (UA 2005).

5. 7. *Wenn eine Kindheit zuerst bei Pflegeeltern, dann bei der leiblichen Mutter, wo der Stiefvater beide schlägt, Lebensgefährtin wie Stiefkind, zur Qual wird, scheint ein Lebensweg begonnen zu haben, der in Aussichtslosigkeit endet. Doch es wurde noch schlimmer: Vom Judenrat zunächst in einem Kloster untergebracht, wo man das Judenkind zum Christentum bekehren wollte, kam auch für den 10-Jährigen Conny Hannes Meyer der Tag, an dem er in das KZ Mauthausen deportiert wurde.*

Das Überleben als Kind in einem Konzentrationslager der Nationalsozialisten stellt Conny Hannes Meyer mit emotionsloser, dafür aber umso detaillierter Genauigkeit dar. Und versetzt den Leser in eine Perspektive der Lagerwelt, die in dieser Form hierzulande noch nicht beschrieben wurde.

Conny Hannes Meyer, *1931 in Wien, Schauspieler, Regisseur, Theaterleiter, Schriftsteller, ist eine der prägenden Persönlichkeiten der Wiener Experimentaltheaterszene. 1938–45 aus »rassischen« Gründen interniert, zuletzt im KZ Mauthausen; danach Ausbildung als Schriftsetzer, Zirkusartist, Regie-

unseren Himmel klein zu kriegen?«

Martin Amanshausers Weltraumroman »alles klappt nie« spielt im Jahre 2020 und ist frei erfunden, auch wenn einige Figuren realen Vorbildern nachgeformt sind.

Martin Amanshauser, *1968, arbeitet als Autor, Reisejournalist und Übersetzer aus dem Portugiesischen. Zuletzt erschienen der Roman *Chicken Christl* (2004) und der Gedichtband *100.000 verkaufte Exemplare* (2002). *In den Geschichten Helwig Brunners begegnen die Protagonisten ihrer eigenen dunklen Seite und stoßen in psychischen Ausnahmesituationen an Grenzen, hinter denen mitunter ungeahnte Möglichkeiten warten.*

Helwig Brunner, *1967, Studien der Musik und Biologie, lebt in Graz. Mehrere Gedichtbände, Mitherausgeber der Literaturzeitschrift »Lichtungen«. *Von »hohlen Menschen«, Nachtigallen, Freundschaften, Familienspielen u.a.m. ist in diesen Prosaarbeiten ebenso die Rede wie vom »traurigen Mann und der Frau, die nach Hause gehen wollte«. In den abschließenden »Geschichten über mich« fängt Schiefer in Miniaturen Surreales aus dem Alltag ein.*

Bernadette Maria Schiefer, *1979 in Wien, Studium der Religionspädagogik, Romanistik, Philosophie und Höhere Lateinamerikanische Studien, Arbeiten im Bereich Behindertenbetreuung und des Analphabetismus. Veröffentlichte u.a. *Reise mit Engel*. *Nirgendwohin*, Roman; *Kleine Erzählungen am Rande*, Prosa.

Hansjörg Zauners komische Abenteuergeschichten handeln von unidentifizierbaren Helden oder sie erzählen vom Dichter selbst, sie erzählen von Unfällen in und mit der Sprache. Zauners Prosa bildet nichts ab (»mehr als 920 millionen handminenworte liegen im öden gegendgerümpelklumpert umher.«). Alles, jeder, kann Subjekt sein, aber auch Objekt. Jedes Tun ist möglich.

Hansjörg Zauner, *1959 in Salzburg, lebt in Wien und Obertraun. Dichtung, visuelle Arbeiten, Super-8-Filme. Zahlreiche Veröffentlichungen, zuletzt: *seiltänzer gerümpel* (Gedichte, Fotos, Collagen, 2005). (Gerhard Jaschke)

13. 7. Geschichtenerzählen ist eine freie Sprachkunst, wesentlich älter als Schriftstellerei. Stegreifgeschichten bringen die spezielle Spannung, daß weder Erzähler noch die Zuhörenden wissen, wie es weiter- und ausgeht. Reinhard Liebe folgt als Stegreiferzähler den vom Publikum gewünschten Motiven, aus denen er sein Erzählgeflecht knüpft. Dazu singt der in Wien lebende französische Liedermacher Patrick Cinque seine Chansons.

Reinhard Liebe, *1946, Liedermacher und Psychotherapeut, lebt in Wien. Veröffentlichte u.a. *Ausbruch ins Gefängnis*, Texte; *Des Gros bringst net um; Des wär ja nimmer Wien*, Extraplatten.

Patrick Cinque, geb. in Nizza, Gitarrist, vertonte u.a. Gedichte von Rimbaud, Villon und eigene Lyrik. Mit Werner Prassl die Platte *Zweiklang*.

redaktionelle Mitarbeit: Ann Cotten

Alltag in Ruanda nach dem Genozid im Jahre 1994: Wespennest präsentiert erstmals die Texte eines literarischen Schreibprojekts namhafter afrikanischer Autoren, die versuchen, den Geschehnissen eine Sprache zu geben. Außerdem: ein Bericht über das Menschenrechtstribunal in Arusha, eine Einschätzung der Präsidentschaft Paul Kagames sowie des ruandischen Völkermords im Kontext der Genozide des vergangenen Jahrhunderts und vieles mehr.

WESPENNEST 143: RUANDA

Im gut sortierten Buchhandel oder direkt: Wespennest, Rembrandtstr. 31/4, A-1020 Wien T: +43-1-332.66.91, F: +43-1-333.29.70, www.wespennest.at. Das Einzelheft kostet EUR 12,-, das Abonnement EUR 36,- (4 Hefte inkl. Versand). Bestellen Sie ein Probeheft zum halben Preis oder entscheiden Sie sich für ein Abo und wählen Sie als Abogeschenk ein Buch oder eine CD auf unserer Homepage!



Der Elektronische Frühling bestimmt auch im Juni das Programm der Alten Schmiede: Karlheinz Essl, einer der führenden Elektroakustik-Komponisten, bringt mit Cordula Böse (Inside-Flute) *inside/out*, ein Stück für Inside-Flute, Live-Elektronik und 4-Kanal-Klangprojektion, zur Aufführung; André Dion spielt und analysiert sein Requiem *Les sept visions*; Erin Chee setzt sich mit Arbeiten für Stimme und Elektronik auseinander, Evi Reiter und Ludwig Bekic mit Kompositionen für Petzold-Subbass, Viola da Gamba und Elektronik; und Anita Maniscalco und der Neapolitaner Stefano Busiello und Unerhört präsentieren Werke der österreichischen Elektronikszene. Sie werden von ELAK-Mitglied German Toro-Perez kuratiert und moderiert. Das Finale des Elektronischen Frühlings betreut die Pianistin Carol Morgan mit dem Elektroakustiker Johannes Kretz: Sie führen Werke von Olga Neuwirth, Johannes Kretz und Georg Friedrich Haas erstmals in der Alten Schmiede auf.

Kleine Abstecher in die konventionelle Musikszene bietet die Schweizer Pianistin Iris Gerber, die in einem *Focus Armenien*-Programm bei uns wenig bekannte Komponisten zur Erstaufführung bringt (etwa Alan Hovhaness, Oganessjan, Babdgianjan u. a.), aber auch in zwei Programmen *Avantgarde mit inszeniertem Spinett* eine Rückkehr des Spinetts auf das Konzertsaalpodium versucht: Neue Kompositionen überlagern und umspielen da die für das Spinett ursprüngliche Renaissance-Musik mit der Klangsprache des 20./21. Jahrhunderts. Peter Maxwell Davies baut kontrapunktisch Dunstables Musik ein, zu H. Lohse ertönt wie aus zeitlicher Distanz parallel Farnabys Musik. Uraufführungen von Auftragskompositionen (Daniel Ritter) zeigen das Spinett in inszenierter Form.

Außerdem nimmt die Alte Schmiede wieder ihr *Exil-Projekt* mit einem Konzert mit Werken von berühmten Exil-Komponisten wie Zoltan Kodaly, Alexander Zemlinsky, Egon Wellesz und Fritz Kreisler auf. Enikő Butkai gedenkt mit einem Liederabend des 125. Geburtstags von Béla Bartók, eines der wichtigsten Väter der Moderne. Und Carol Morgan setzt die Reihe *Das andere Österreich* fort: mit Ausblicken auf Johannes Maria Staud, Heinz Karl Gruber, Thomas Pernes, Beat Furrer, Friedrich Cerha und Thomas Heinisch.

Artothek Galerie

www.artothek-galerie.at, info@artothek-galerie.at

Schönlaterngasse 7a

Dienstag, Mittwoch 12.00–18.00 / Donnerstag 10.00–20.00 / Freitag 10.00–18.00

Markus Proschek *Immenkörung*

bis 29. 6.

4. 7. Dienstag, 19.00

Alexandra Zaitseva, Roman Spiess *Herz 9*

Eröffnung der Ausstellung (bis 31.8.)

Wann ist Malerei Kunst und aus welchen Gründen? Diese Frage mag wohl einen möglichen Zugang zu den Arbeiten von Markus Proschek anzeigen. Anfangs befällt manchen von uns vielleicht ein Unbehagen beim Betrachten dieser Bilder. Ohne dass wir die Motive derselben je im Original gesehen haben, wissen wir doch sofort, wessen Geistes Kinder sie sind. Die scheinbar stereotyp vorgestellten nackten Körper hängen zwar nicht in den Schauräumen der Museen und Sammlungen. Verschämt füllen sie Depots und Kellerräume. Dennoch fallen uns Namen wie Thorak und Ziegler ein. Maler, die wir mit diesen Motiven assoziieren. »Künstler«, die im Dienst des Nationalsozialismus gleichsam programmatisch ästhetische Konzepte entwickelten und vorstellten. Auf eigentümliche Weise behaupten diese immer noch eine vorbewusste Präsenz in unserem kollektiven Bildgedächtnis. Die scheinbare Harmlosigkeit der Sujets – Akte in gefrorenen Stellungen werden immer wieder dargestellt – und die Formelhaftigkeit der Motive waren wahrscheinlich der Grund, diese gestalterischen Lösungen als schlechte Malerei oder Bildhauerei einzustufen. Dadurch schienen sie in ihrer Wirkungsgeschichte entschärft zu sein. Aber vielleicht sind diese Werke gar nicht so harmlos, wie sie durch ihre ästhetische Bewertung zu sein scheinen. Repräsentieren diese vielleicht einen Aspekt der Menschenvernichtung des Nationalsozialismus – das Bild des neu zu »züchtenden« Menschen? Markus Proschek befragt diese Relikte unserer immer noch verdrängten »Sinnesgeschichte«. Er malt diese Motive noch ein Mal in einer aufwändigen Lasurtechnik. Er ist sich aber der Gefahr dieser Evokation des Verdrängten wohl bewusst. Wie leicht kann dieser »Nachgang« doch in einer Affirmation enden. Dies umgeht der Künstler indem er die Bildsprache der »Vorbilder« mit Zitaten des Hyperrealismus und der Installation bricht. In dieser Brechung durch eine motivische Collage zeigt sich der Riss zwischen Programmkunst und freiem Gestalten in einem Werkgefüge. Markus Proschek leistet dadurch einen erhellenden Beitrag zur Frage nach der ästhetischen Struktur des Faschismus.

Boris Manner



Markus Proschek: *Geschwister* (Oberlaa), 2005, Öl auf Leinwand, 150 x 160 cm



Alexandra Zaitseva: *Ein handgewebter Zopfoman*, 2005, Keramik, ca. 60 x 70 x 180 cm



manches möglich machen...

... wie das Arnold Schönberg Center, in dem der Nachlass von Schönberg archiviert, erforscht und präsentiert wird. Wir sind Gründer des Arnold Schönberg Centers.



Freuen Sie sich mit uns auf das Gartenjahr 2006!
30 Tage Gartengenuss für alle Sinne
25. Mai - 25. Juni 2006



KAMPTAL 2006
FESTIVAL
DER
GÄRTEN

Detailprogramm unter www.festival-der-gaerten.at
Tel +43/2734-22111 E-mail info@festival-der-gaerten.at

ÖSTERREICH
PREMIERE